

die Contemplation. Die Regel aber ist, daß außer der bisher erwähnten Bethätigung der Reinigung (activen Reinigung) den Auserwählten noch die sogen. passive Reinigung aufgelegt wird; in den seltenen Fällen, in welchen die mystischen Acte eintreten, ohne daß die Seele derselben unterworfen wurde, folgt sie wenigstens später nach. Sie ist ein hauptsächlichstes Kriterium für den übernatürlichen Charakter außerordentlicher Gebetszustände. Die reinigenden Leiden sind nach dem Ausdrucke des hl. Johannes vom Kreuz (Not. osc. II, 6) einem Fegfeuer gleich, durch welches die Seele zubereitet wird, den Himmel der Besehung zu betreten; nach Eccl. 2, 5 sind sie das Feuer, wodurch die homines receptibiles geläutert werden in camino humiliationis, gleichwie Silber und Gold im Feuerofen. Sie sind auch meist so qualvoll, daß sie nach Bemerkung des hl. Johannes vom Kreuz für viele Begnadigte zugleich als Ersatz für das im Jenseits zu erwartende Purgatorium dienen. Ehe sie Gott schickt, läßt er gewöhnlich Erleuchtungen im geistlichen Leben vorhergehen, durch welche die Seele ermuntert und alle Tugendübung ihr leicht und anziehend gemacht wird. Vereinigt müssen vor allem werden die inneren und äußeren Sinne. Dazu dienen: a. Entziehung alles dem Begehrungsvermögen fühlbaren Trostes, Verlassenheit, Dürre, Elend an allen religiösen Uebungen, Unfähigkeit zum betrachtenden Gebete, wobei aber die Gnade im höhern geistlichen Leben Reinheit der Absicht, Erneuerung im Kleinen, Gleichförmigkeit mit Gottes Willen, sehnüchtliges Verlangen nach Gott, Scheu vor allen geschöpflichen Befriedigungen wirkt. b. Leiden durch diabolische Einflüsse, nicht durch Beseßtheit, wohl aber durch Umfessenheit, d. h. durch eine habituelle Nähe von Dämonen, welche nach göttlicher Zulassung auf die menschliche Person in mannigfacher und außerordentlicher Weise peinigend einwirken, wie es dem hl. Paulus widerfahren zu sein scheint nach 2 Cor. 12, 7, und wie die meisten Heiligen es an sich erfahren mußten. Besonders steigern sich solche Infectionen bei den Uebungen der Erdmüdigkeit und dem Empfange der heiligen Sacramente (vgl. Cassian. Collat. 7, 28). Zu gleicher Zeit greift der Böse die Seele an mit den fürchterlichsten Versuchungen zum Zweifel am Glauben, zur Verzweiflung an ihrem Heile, zum Selbstmord, zur Gotteslästerung, zum Widerwillen, selbst zum Hasse und zu einer wahren Wuth gegen die heiligste Eucharistie und alles Heilige, zu sinnlichem Begehren, sowie mit der lebhaften Vorpiegelung, alles ihr in derartiger Weise vorgestellte und ihrem Gefühle aufgenöthigte Böse sei ihr eigener Wille und ganz und gar ihre Verschuldung. c. Äußere Leiden durch natürliche Ursachen, Vermögensverlust, Verleumdung, Verachtung und Verfolgung durch Menschen, Verlust innig und unschuldig geliebter Personen, z. B. der Eltern, Wohlthäter u. dgl., sind häufig Mittel, deren sich Gott bedient, eine Seele ganz von Geschöpfen loszulösen

und dadurch zu vollkommenem Eingehen in seine Absichten und zur Einigung mit ihm tauglich zu machen. Vielfach folgt nach Gottes Willen auf eine jahrelange Reinigung der Sinne zum Zwecke der vollen Abldung der Seele von der Außenwelt eine noch peinlichere Reinigung des Geistes, deren Frucht sein soll, daß die Seele ganz und gar sich selbst absterbe. Die Läuterung vollzieht sich durch wunderbare Erleuchtung, in welcher sich dem Geiste die Liebeshwürdigkeit Gottes als des einzigen Gutes zeigt, aber auch in ganz außerordentlicher Weise die Schuldbarkeit und Strafbarkeit jeder, auch der kleinsten begangenen Sünde und die Ohnmacht und Unfähigkeit der menschlichen Natur zu jedem für das ewige Leben verdienstlichen Acte klar wird. Erzeugt die erste Erleuchtung Freude, so die zweite Traurigkeit (S. Thom. 2, 2, q. 88, a. 4); gefüllt es Gott, die Seele dem Einflusse dieser zweiten Wirkung ganz preiszugeben, so entsteht in ihr die qualvolle Anschauung, sie sei zu schlecht, um zu Gott zu gelangen, eine unaussfüllbare Kluft trenne sie von ihm, Gott sei für sie verloren. Es ist dem Gefühl nach eine Art Verzweiflung, und so nennen auch die Mystiker diesen Zustand, z. B. Philippus von der heiligsten Dreieinigkeit (Theol. myst. P. III, disc. 3, art. 2). Aber was die Seele zum Meist peinigt, ist der Gedanke nicht der eigenen Verwerfung, sondern vielmehr der Gott zugesagten Beileidigung, die nicht mehr gut gemacht werden zu können scheint. Die Größe dieses Leidens ist nach dem Ausdruck der Mystiker nur der Höllenpein vergleichbar; so sagt Cardinal Bona (De diacret. spirit. c. 13): *Haec mentis obtenebratio et voluntatis aegritudo est adeo terribiliter excrucians animam, ut poenis inferni similis esse videatur . . . Hoc horribile tormentum poenis inferni assimiliant, qui experti sunt.*

B. Weg der Erleuchtung. Ist die Seele auf der Anfangsstufe der Vollkommenheit durch die vorhin erklärte Reinigung sich selbst und der Welt abgestorben, so erhebt die göttliche Gnade sie auf die Stufe des Fortschrittes in der Vollkommenheit durch die Erleuchtung über das göttliche, in Christus den Menschen erschienene Vorbild der Heiligkeit und die Anregung zu dessen Nachahmung; daher wird diese zweite Stufe von den Mystikern *via illuminativa* genannt. Auch dieser Weg ist ein Dornenweg. Gegenüber den Häresen des 16. Jahrhunderts (s. Trid. Sess. VI, cap. 7. 16) müssen wir als göttlich geoffenbarte Wahrheit festhalten, daß unsere Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht die im Fiducialglauben erfasste Gerechtigkeit Christi ist, gleich als bede dieselbe nur die uns untüchtig bleibende Sündhaftigkeit zu, auf daß sie uns nicht mehr schaden könne, sondern daß wir wirklich innerlich durch den heiligen Geist um der Verdienste Christi willen geheiligt werden und mit der uns gegebenen Gnade des heiligen Geistes durch freies Eingehen unseres Willens in die von ihm dargebotene und gewirkte Heiligung und eifriges